Zeitstellung unbekannt = Epoque incertaine = Reperti non datati

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **84 (2001)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich ZH, Stüssihofstatt 4, «Weisser Wind»

LK 1091, 683 442/247 450. Höhe 412 m.
Datum der Ausgrabung/Bauuntersuchung: Dezember 1999–Juni 2000.
Neue Fundstelle.
Geplante Notgrabung/Bauuntersuchung (Bauprojekt, Profilbeobachtungen in Leitungsgräben). Grösse der Grabung 50 m².
Siedlung.
Die Liegenschaft Stüssihofstatt 4 «Weisser Wind», befindet sich innerhalb der Zürcher Altstadt an sehr zentraler Lage. Der «Stüssihofstatt» genannte Platz vor dem untersuchten Haus ist erst im Spätmittelalter durch Abbruch mehrerer Häuser geschaffen worden. Sowohl das Platzniveau wie auch der Grund der anstossenden Häuser fallen stark gegen die Limmat ab. Das untersuchte Gebäude weist mit 200 m² eine sehr grosse Grundfläche auf. Ein westlicher Gebäudeteil ist von einem über 3.5 m tiefer als der östliche Hausteil liegenden Niveau aus errichtet worden; die beiden Teile sind durch eine interne Stützmauer voneinander geschieden. Vom höher gelegenen östlichen Niveau war eine Restfläche von rund 50 m² vorhanden, die nun auch unterkellert und dabei archäologisch untersucht wurde.
Der älteste Befund war eine in die Moräne eingetiefte Grube mit einer nachgewiesenen Ausdehnung von 11 m (West-Ost) und 6 m (Nord-Süd). Ihre Fortsetzung im Osten lag unter dem Nachbarhaus, im Westen wurde sie von der Stützmauer zum westlichen Hausteil durchschlagen. Die unterste Schicht in dieser Grube bestand aus holzkohlenhaltiger Erde; C14-Datierung: ETH-22994 AMS-14C (y BP) 1775±55, δ ^{13}C -27.1±1.2, kalib. Alter AD 134–399 (100%). Die darüberliegende Schicht bestand hauptsächlich aus Kalk mit Beigabe von kieseligem Zuschlag und Tonsplitt. In der Grubenverfüllung römische Keramikfunde und kristalline Steine mit teilweiser hitzebedingter, verglaster Oberfläche. Deutung: Eine römische Kalkgrube im Umfeld einer Kalkbrennerei? Zugehörige Baustrukturen wurden keine gefunden.
Ein Benützungsniveau auf der Verfüllung dieser Grube datiert gemäss C14-Messung in die Zeit des 7.–9. Jh. n. Chr.: ETH-22990 AMS-14C (y BP) 1310±50, δ ^{13}C -22.8±1.2, kalib. Alter AD 649–829 (94.2%). Die darüberliegenden komplexen Abfolgen von Böden und Raumteilungen sowie Auffüllungen gehören dem Spätmittelalter und der Neuzeit an. Die ältesten aufgehenden Strukturen des heutigen, massiven Baukörpers mit zwei Obergeschossen sind nicht vor dem späten 13. Jh. anzusetzen. An der westlichen Brandmauer sind grossflächige Malereiresten aus dem 14./15. Jh. mit Quaderimitationen sowie Medaillons zwischen Sternen und Lilien zu nennen.
Im tiefer liegenden westlichen Hausteil (UG) konnte in Leitungsgräben ein ältestes Benützungsniveau nachgewiesen werden, das ein leichtes Gefälle Richtung Westen (Limmat) aufwies und in dem sich eine Feuerstelle befand. Zugehörige sonstige Baustrukturen fehlen. Das Niveau wurde auf der Westseite durchschlagen von der ältesten Steinbebauung des Nachbarhauses aus dem 13. Jh., von dem bedeutsame Reste als Teil der Brandmauer den Neubau 1939 überlebt haben. Auf der Ostseite war das Benützungsnivau in die anstehende Moräne eingetieft, ohne dass eine Begrenzung nachgewiesen werden konnte. Eine C14-Messung datiert die Schicht in die Zeit 10./12. Jh.: ETH-22993 AMS-14C (y BP) 985±50, δ ^{13}C –26.5±1.2, kalib. Alter AD 977–1181 (100%). In der darunterliegenden Planieschicht viele römischer Keramikfunde.
Probeentnahmen: C14.
Datierung: archäologisch; C14. 2.–15. Jh.
Stadtarchäologie Zürich, D. Wild.

Zeitstellung unbekannt – Epoque incertaine – Reperti non datati

Boncourt JU, Les Grand' Combes

voir Epoque Romaine

Corcelles-près-Concise VD, En Vuète

voir Age du Bronze

Hünenberg ZG, Chamerstrasse, Leitungsgraben

LK 1131, 674 900/225 300. Höhe 450 m.
Datum der Prospektion: 2.5.2000.
Neue Fundstelle.
Geplante Prospektion (Leitungsbau).
Einzelfunde.
Beim Bau von Leitungen in der Chamerstrasse in Hünenberg hatte man in 1.4 m Tiefe eine 20 cm dicke dunkle Erdschicht beobachtet. Leider fanden die herbeigerufenen Mitarbeiter der Kantonsarchäologie ausser einem Knochensplitter nur ein einziges, nicht genau datierbares Keramikfragment vor. Es kann frühestens aus römischer Zeit stammen.
KA ZG, J. Weiss.

Valeyres-sous-Montagny VD, Crusille-Dessus

CN 1183 537 100/183 300. Altitude env. 484 m
Date de l'information: printemps 2000.
Site nouveau.
Trouvaille isolée. Pierre à cupules.
Ch. Falquet a observé la présence de cupules sur un énorme bloc erratique en gneiss (environ 15 tonnes) mis au jour et déplacé récemment par l'exploitation d'une gravière. On relève la présence d'un groupe de cupules de petit diamètre (de 3 à 4 cm), peu profondes (de 6 à 12 mm), creusées dans une surface plane du bloc (fig. 41). Une dizaine de cupules sont bien marquées, seize autres sont peu distinctes ou très effacées.
Selon l'exploitant, le bloc aurait été extrait à plusieurs mètres de profondeur, dans une partie de la gravière en bordure du plateau qui domine la plaine de l'Orbe, à son extrémité, vers le lac de Neuchâtel (coordonnées approximatives du lieu de découverte présumé: 537 500/183 250).
Cette position profonde, paradoxale pour un «mégalithe» dans cette région, peut s'expliquer par la présence d'un ancien vallonnement comblé, dont la gravière aurait effacé toute trace, ou plus vraisemblablement par un remaniement préalable lors d'exploitations ponctuelles de gravier, qui sont signalées dans ce sec-

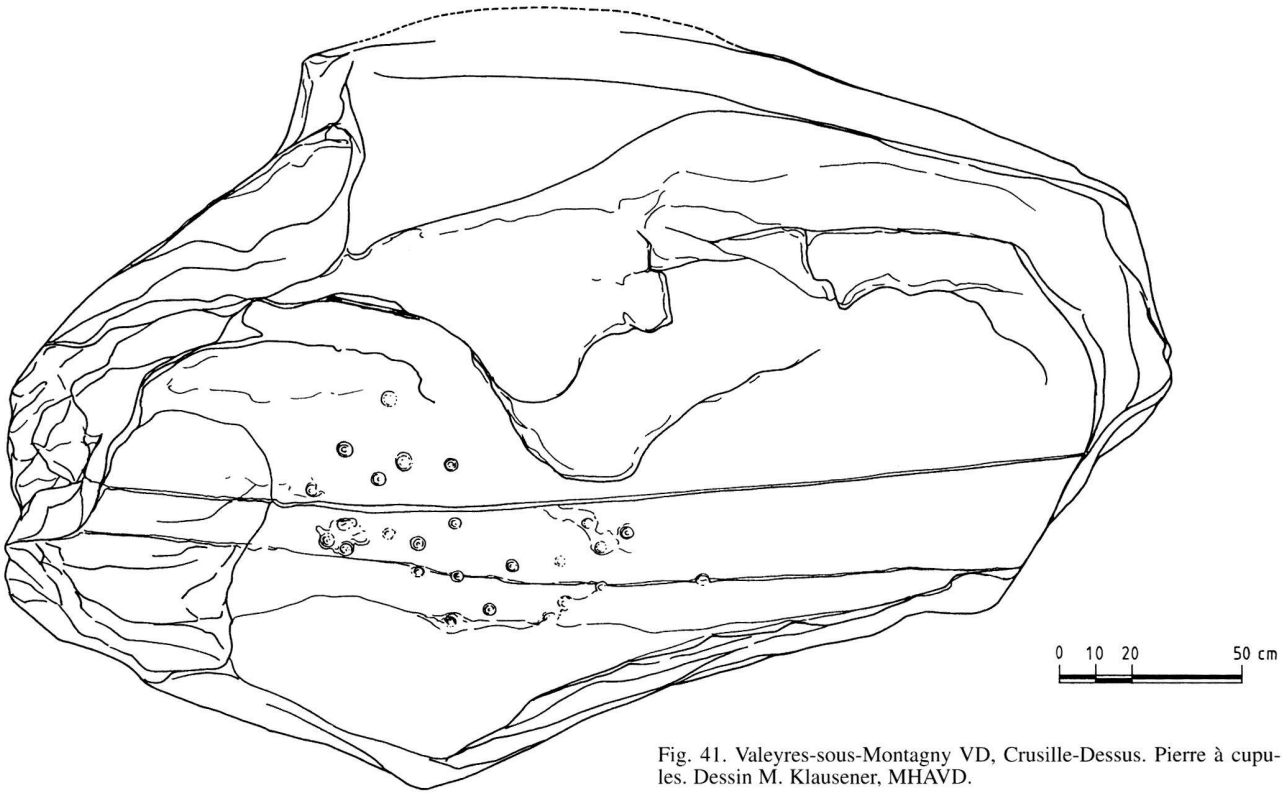

Fig. 41. Valeyres-sous-Montagny VD, Crusille-Dessus. Pierre à cupules. Dessin M. Klausener, MHAVD.

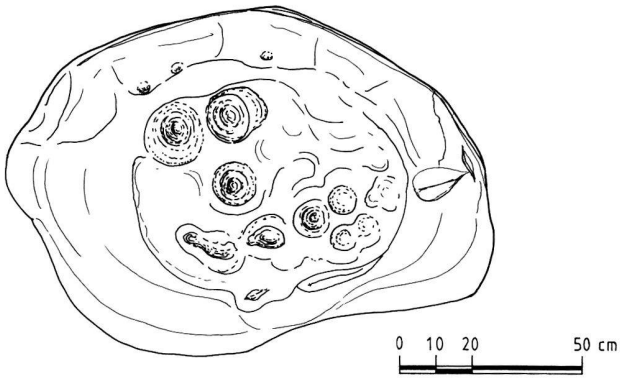

Fig. 42. Vucherens VD. Pierre à cupules. Dessin M. Klausener, MHAVD.

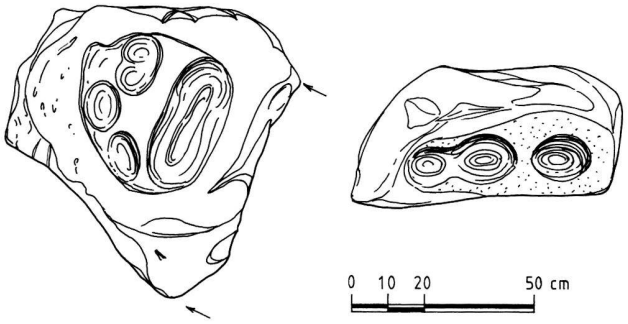

Fig. 43. Vulliens VD. Pierre à cupules. Dessin M. Klausener, MHAVD.

teur sur les cartes topographiques dès la 1ère moitié du 20e s. Aucun site archéologique n'est connu dans ce périmètre. Le bloc a été déplacé en direction du village de Valeyres-sous-Montagny.
MHAVD.

Vucherens VD, La Tuayre, pierre à cupules

CN 1224, 550 080/164 960. Altitude env. 580 m.
Date de la découverte: mai 2000.
Site nouveau.
Trouvaille isolée.
Découverte par J.H. Gabus en mai 2000 d'un gros bloc de gneiss (fig. 42), en bordure d'un ruisseau. La surface visible du bloc d'origine erratique a été retouchée et aplanie. Elle porte quatre grandes cupules nettement creusées et 5 autres, de faible profondeur. On observe également trois cavités de petit diamètre.
Aucun site archéologique n'est connu à proximité.
MHAVD, D. Weidmann.

Vulliens VD, pierre à cupules

CN 1223, 549 930/162 720. Altitude env. 665 m.
Date de la découverte: mai 2000.
Site nouveau.
Trouvaille isolée.
Découverte par J.-H. Gabus d'un bloc de gneiss creusé de quatre grandes cupules (fig. 43). Une face latérale du bloc a été aménagée, bouchardée et polie, puis creusée de trois autres cupules. Le bloc est proche d'un ruisseau; il ne paraît pas être dans son site d'origine.
MHAVD, D. Weidmann.